

Thurgauer Zeitung vom Samstag, 15. September 2007, Ressort Kultur

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Amriswil zeigt sich: Antworten statt Fragen

«Wer ist Amriswil?» wollte Max Bottini wissen. Zum Jubiläum «10 Jahre Kunst im Stadthaus» hat er die Amriswiler Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihm ein Bild von sich zu schicken. Zu sehen sind die Porträts jetzt ein Jahr lang im Stadthaus.

Amriswil – Es ist keine «normale» Vernissage. Denn das Publikum schaut das Ausgestellte wirklich an, sucht Details, kommentiert ... Viel länger als bei Kunstevents üblich dauert es, bis es sich zum Buffet begibt. Das, was man zu sehen bekommt, scheint mit einmal wichtiger. Max Bottini, Thurgauer Kulturpreisträger 2004, hat die Amriswilerinnen und Amriswiler eingeladen, ihm ein Bild von sich zu schicken. 15 Prozent sind dieser Einladung gefolgt, haben seine Frage «Wer ist Amriswil?» beantwortet, ein sehr guter Rücklauf.

Keine Kunst

Was hat Bottini mit diesen Bildern gemacht? Sie zu einer komplizierten Installation zusammengefügt? Nein, schlicht auf hochformatigen Bahnen ausgestellt. Die Bilderreihen, die man sieht, sind nicht das Kunstwerk. Sondern die Antwort auf Kunst, eben auf die Frage des Künstlers «Wer ist Amriswil». Kunsthistorikerin Ursula Badrutt pointierte an der Vernissage denn auch getrost: «Das ist keine Kunst.» Und zitiert Robert Filiou, der Kunst als das definiert, «was das Leben interessanter macht als Kunst». Max Bottini hat mit dieser Aktion Mut bewiesen, weil er den «Erfolg» des Kunstwerks in die Hände der Bevölkerung gelegt hat. Amriswil zeigt sich, wird entanonymisiert, bekommt Gesicht. Bottini hat mit «Wer ist Amriswil?» Amriswil interessanter gemacht und wie in vielen seiner sich vor allem ums Essen drehenden Aktionen wieder die Begegnung in den Mittelpunkt gestellt. Er habe etwas mit dem Leben angerichtet, sagt Ursula Badrutt.

Bottinis Kunst liegt in der Grundidee, und mit dieser Aktion präsentiert er sich nicht als Künstler, der – wie nicht selten – durch sein Kunstwerk vom Publikum getrennt ist, sondern durch sein Konzept Annäherung, Nähe, Beziehung, Austausch schafft. «Mit dem Akt, sich zu zeigen, wird Wärme freigesetzt», unterstrich die Vernissagerednerin diesen Beziehungsaspekt. Die Bilderreihen im Stadthaus sind Kunst, eben nicht sofort als solche erkennbar, weil sie sozusagen den «Umweg» über den Einbezug der Menschen macht. Und in diesem Moment wird die Ausstellung eine Ausstellung der Amriswiler Bevölkerung für sich und über sich selbst. Der Künstler tritt wieder in den Hintergrund. Seine Kunst hat nach der Frage «Wer ist Amriswil» eine Eigendynamik bekommen. Max Bottini musste nur noch sammeln, zusammenstellen und das Ergebnis seines Aufrufs abwarten.

Und was sieht man im Stadthaus? Bottini freut sich über die Kreativität der sich selbst Porträtierenden. Kinderzeichnungen, Collagen, Aquarelle, stilisierte Fotografien, vom Baby bis zum Greis, vom VIP bis zum Beinamputierten. Schulklassen zeigen sich, Männer aus dem Arbeitsheim, Menschen ganz natürlich oder in Uniform, streng, ängstlich, selbstbewusst, fröhlich, übermütig, als glückliches Paar, das paradiesisch Äpfel anbeisst, ein Engel mit Kaugummiblase, ein Miss-Porträt, Familien- und Ferienidyllen. Wer ist wer? Und wer zeigt sich wie? Amriswiler können Amriswiler entdecken, neu entdecken, anders sehen und sich dabei vielleicht näher kommen. «Ich bin mit dem Glauben an das kreative Potenzial an diese Aktion herangegangen», sagt Max Bottini, der einige Porträts auch selbst aufgenommen hat. «Ich hoffe, dass das Stadthaus durch die Bilder belebt wird», meint er fast bescheiden. Ein Stück Entanonymisierung hat stattgefunden und wird stattfinden, auch wenn sie nicht «messbar» sein wird. IMARTIN PREISSER

 FENSTER SCHLIESSEN

© Thurgauer Zeitung